



Fünf Kandidaten im Ring: (v. l.) Peter Kalley (UWG), Wibke Brems (Grüne), Maria Unger (SPD), Moderator Dr. Christoph von der Heiden, Heiner Kollmeyer (CDU) und Nobby Morkes (BfGT).
Die Diskussion in Bildern unter www.die-glocke.de / Bild: Dinkels

Warmgelaufen für den Endspurt

Von unserem Redaktionsmitglied GERRIT DINKELS

Gütersloh (gl). Wer kann das Rathaus am besten führen? Wie halten sie es mit den Steuersätzen? Und wo wollen sie für Gewerbetreibenden sorgen? Diesen und ähnlichen Fragen haben sich die fünf Bewerber um das Bürgermeisteramt am Mittwochabend bei einer Podiumsdiskussion der Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwestfalen in der Bertelsmann Stiftung gestellt.

Knapp 200 geladene Gäste wollten beim letzten direkten Aufeinandertreffen vor der Wahl am 30. August hören, was die Kommunalpolitiker dazu zu sagen haben. Unter den Gästen: Unternehmer, Geschäftsführer und Parteigänger der Bewerber. Eines vorweg: Auch der gut vorbereitete Moderator und IHK-Geschäftsführer Dr. Christoph von der Heiden vermochte es trotz gezielter Fragen nicht, den Bewerbern überraschende Ansich-

ten zu entlocken.

Die amtierende Bürgermeisterin Maria Unger (SPD) hat sich mittlerweile auf den immer wieder geäußerten Vorwurf eingestellt, sie verlege sich aufs Repräsentieren und vernachlässige das Führen. „Ich kann beides, den Schwerpunkt lege ich auf die Verwaltungsarbeit“, sagte die 56-jährige Sozialdemokratin. Ihr Stil sei es, auszugleichen und nicht zu spalten. „Ich habe meine Managementfähigkeiten in den vergangenen zehn Jahren bewiesen“, sagte Unger. Beim Repräsentieren tanke sie auf. Unger war übrigens die Einzige, die ihren Konkurrenten applaudierte.

„Ich halte es für sehr wichtig, dass ein Bürgermeister vorausgeht und die Stadt mitzieht“, erklärte Heiner Kollmeyer (CDU). Als Vorsitzender des Planungsausschusses sei es auch sein Be-

streben „zu moderieren, gerade wenn es um strittige Themen geht“, sagte der 33-jährige Landwirt und Agrar-Ingenieur. Als Bürgermeister wolle er sein „Ohr dichter an der Wirtschaft haben“

und „auch dort hingehen, wo es wehtut“. Das vermisse er bei der Amtsinhaberin.

Wibke Brems (Grüne) begründete ihre Kandidatur mit der Eigenständigkeit ihrer Partei und der schlichten Erkenntnis: „Ich bin der Überzeugung, dass ich das besser kann als meine Mitbewerber“, wie es die 28-jährige Elektrotechnik-Ingenieurin formulierte.

Der 57-jährige Event-Manager und BfGT-Gründer Nobby Morkes kam beim Thema Sparen und Haushaltskonsolidierung schnell auf Theater. Die von ihm genannten Folgekosten in Höhe von fünf Millionen Euro bezweifelte Kollmeyer. Der Verwaltungswirt und UWG-Kandidat Peter Kalley

(59) sagte, der Theaterneubau sei eine Investition, streiten müssten man vielmehr über Personalkosten. Angesichts der Schwierigkeiten aller Kommunen forderte er einen „interaktiven Haushalt“.

Mit Ausnahme von Nobby Morkes, der damit lieber noch gewartet hätte, rechtfertigten alle Redner die im Februar für 2010 beschlossene Erhöhung des Gewerbesteueratzes auf 398 Prozent. Die FDP, die das Konsolidierungspaket abgelehnt und das Thema in den Wahlkampf gebracht hatte, saß mangels Bürgermeisterkandidat nicht auf dem Podium. Vor dem Hintergrund der ungewissen Haushaltslage wollte eine weitere Erhöhung dort niemand gänzlich ausschließen. Kollmeyer betonte, erst müssten wirklich alle Einsparmöglichkeiten ausgeschöpft sein.

Fazit nach zweieinhalb Stunden: Die Bewerber haben sich warmgelaufen für den Endspurt und ihre Rollen gut einstudiert.

 **Bildergalerie im Internet unter www.die-glocke.de**

